

außer Marseille, das in der Folgezeit allerdings mehrfach geteilt war, Uzès, Avignon und einen Teil des Gebietes von Aix, des Heimatortes von Peiresc¹⁷⁰⁾. Zwar käme auf den ersten Blick auch noch Aquitanien, von dem ebenfalls ein Teil zu Austrasien gehörte, für eine Zuweisung des austrasischen Königskatalogs und damit auch der übrigen Namenliste in Frage; doch kann der größte Teil dieses Gebietes als möglicher Entstehungsort ausgeklammert werden. Denn in den Jahren 630—632 wurde das Gebiet zwischen Pyrenäen und Garonne — unabhängig davon, ob es ursprünglich neustrisch oder austrasisch gewesen war — von einem eigenen König, nämlich Charibert, einem Bruder Dagoberts I., beherrscht¹⁷¹⁾, dessen Name folglich, falls das Diptychon aus den südlichen Regionen Aquitaniens stammen sollte, innerhalb des Königskatalogs verzeichnet sein müßte. Für die damals unter Dagobert I. verbliebenen nördlichen Teile Aquitaniens haben wir in drei Urkunden aus der Zeit Bischof Ansoalds von Poitiers¹⁷²⁾, dessen Vorgänger Dido den jungen Dagobert in das irische Exil gebracht hatte, eindrucksvolle Zeugnisse für die auch hier — jenseits der Loire — schon weit fortgeschrittene Germanisierung der Namengebung. Von 15 in den Protokollen dieser Urkunden als Aussteller, Schreiber, Zeugen etc. genannten Personen tragen neun germanische, fünf romanische Namen, einer war von seinen Eltern mit dem aus germanischem und lateinischem Element zusammengesetzten Namen Bonebertus benannt worden¹⁷³⁾. Die nördlichen Teile Aquitaniens kommen also kaum für eine Zuweisung der

¹⁷⁰⁾ Zur Ausdehnung der austrasischen Provence vgl. Buchner S. 10 nach E. Duprat, *La Provence dans le Haut Moyen-âge* (1924, Sonderausgabe aus *Encyclopédie départementale des Bouches-du-Rhône* 2, 105—302); E. Ewig, *Die fränkischen Teilungen und Teilreiche* (511—613) (Abh. Mainz 9, 1952) S. 678.

¹⁷¹⁾ Vgl. Fredegar lib. IV, 57—67, SS rer. Merov. 2, 149 ff. Dazu E. Ewig, *Die fränkischen Teilungen und Teilreiche im 7. Jahrhundert*, Trier. Zs. 22 (1953) S. 85—144, hier S. 111.

¹⁷²⁾ Vgl. L. Maître, *Cunauld, son Prieuré et ses Archives*, BECh 59 (1898) S. 233—261, hier S. 235 ff.; E. J. Tardif, *Les chartes mérovingiennes de Noirmoutier*, Nouvelle Revue historique de droit français et étranger 22 (1898) S. 763 ff. Dazu K. H. Debus, *Studien zu merowingischen Urkunden und Briefen*, AfD 14 (1968) S. 96 ff. An der Echtheit der Urkunden kann nach den Ausführungen von Debus kein Zweifel bestehen, vgl. bes. die Bemerkungen S. 99 ff.

¹⁷³⁾ Maître S. 243 u. 245; Tardif S. 786 ff. Romanisch sind: Daniel, Eusichus, Lupus, Romanus, Thomeneus; Germanisch: Adalricus, Addobertus, Ansoaldus, Audulfus, Baddo, Lando, Launegisel, Saligarius, Sundoaldus; Bonebertus ist Mischform aus *Bone* (< *bonus*) und *bertus*. Vgl. dazu Morlet (wie Anm. 167) S. 60.